



Arader Zeitung

Sonntägliche Volkszeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): Für Sonntag, Mittwoch und Freitag halbjährig 160, ganzjährig 320, für Großunternehmungen 1000 Lei, für das Ausland 4 Dollar.

Verantwortlicher Schriftleiter: Mil. Witto.
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Ecke Fischplatz.
Filiale: Timisoara-Josefstadt, Str. Bratianu 30.
Telefon: Arab 6-39. —: Telefon Timisoara 21.82.

Bezugspreise (Vorausbezahlung): Wöchentlich nur einmal am Sonntag mit Romanbeilage in Buchform, ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei. Postkontos: 87119.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 3.

Arab, Freitag, den 8. Jänner 1937.

18. Jahrgang.

Rom- und Paris-Reise

des jugoslawischen Ministerpräsidenten.

Paris. Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch hat sich laut Meldung aus Belgrad nach St. Moritz zu Erholung begeben. Laut verlässlichen Meldungen aus Privatquellen unterbricht der Ministerpräsident in München auf zwei Tage seine Reise, wird jedoch keinerlei Fühlung mit deutschen Politikern nehmen.

Trotz aller Betonung, daß die Reise des Ministerpräsidenten privaten Charakter habe, wird in verschiedenen Blättern behauptet, daß er nur kurze Zeit in St. Moritz bleibe und von dort sowohl nach Rom, als nach Paris fährt, um in beiden Hauptstädten politische Unterhandlungen zu pflegen.

Umgestaltung des Umsatzsteuergesetzes

Bucuresti. Wie „Prezentul“ berichtet, plant der Finanzminister die Umgestaltung des Umsatzsteuergesetzes in der Form, daß auch nach den Halbfabrikaten Umsatzsteuer eingehoben werden soll, ohne Rücksicht darauf, ob auch nach der Fertigware Umsatzsteuer gezahlt wird.

Parlamentsbeginn am 18. Jänner

Bucuresti. Der Ministerrat besaßte sich mit dem Arbeitsprogramm des am 18. Jänner zusammentretenden Parlaments. Im Senat gelangt das Gesetz betreffs Organisierung und Förderung der Landwirtschaft als erstes zur Verhandlung. Im Abgeordnetenhause wird zuerst der Entwurf über die Abänderung des Erwerbsgesetzes verhandelt, sodann wird die Verhandlung des Gesetzesentwurfes betreffs Gründung einer Agrarkreditanstalt und einer Kreditanstalt für die Gewerbetreibenden in Angriff genommen.

Gemeinderatswahlen im Feber

Wie aus Timisoara berichtet wird, bestehen in 28 Gemeinden des Komitates Timis-Torontal Interimskommissionen. Die Wahl der Gemeinderäte wird spätestens im Laufe des Monats Feber durchgeführt.

Regierungskrise bis 15. April-Beigelegt

Bucuresti. Im Zusammenhange mit den verschiedenen Nachrichten über eine Regierungskrise berichtet „Adeverul“, daß die Krise beigelegt sei und vor dem 15. April d. J. vom Justizminister der Regierung keine Rede sein könne. Bis dahin muß der feindliche Koflendoranichlag unter Dach gebracht sein.

Kriegszustand zwischen Deutschland und Spanien

Deutsches Kriegsschiff beschlagnahmt spanischen Dampfer. — Deutscher Staatsbürger in Bilbao unschuldig hingerichtet.

Valencia. In der Höhe von San-ander brachte das deutsche Kriegsschiff „Königsberg“ den spanischen Dampfer „Nora Junquera“ durch Kanonenschüsse zum Stehen und zwang dieses, ihm zu folgen.

Der Kommandant des „Königsberg“ teilte durch Rundfunk der Regierung in Valencia mit, daß er die beschlagnahmten spanischen Schiffe „Aragon“ und „Nora“ erst dann freilassen werde, wenn die Behörden von Bilbao auch die Ladung des be-

schlagnahmen und dann wieder freigelassenen deutschen Dampfers „Valos“, wie einen mit dieser zurückgehaltenen deutschen Staatsbürger wieder ausfolgen.

Die Madrider Regierung hielt gestern in Valencia einen Ministerrat ab, welcher bis in die späten Nachstunden dauerte. In diesem wurde beschlossen,

wegen den deutschen Maßnahmen gegen spanische Schiffe in Berlin eine Demarche-Note überreichen zu lassen.

Gleichzeitig wurde dem Oberkommandanten der spanischen Marine der Befehl erteilt,

in Verteidigung der spanischen Schiffe gegen Angriffe seitens deutscher Kriegsschiffe aus energischste aufzutreten.

Berlin. Die deutsche Presse schreibt im Ton der höchsten Erregung über die Hinrichtung des deutschen Staatsbürgers Lothar Guegge in Bilbao, wozu überhaupt keine Ursache vorhanden war.

Die deutsche Presse fordert für dieses Verbrechen Vergeltung u. stellt fest, daß dadurch das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Spanien noch mehr vergiftet wurde.

London. Die Nachricht, als hätte das deutsche Kriegsschiff „Königsberg“ in den spanischen Gewässern das englische Schiff „Blad Hill“ unter Feuer genommen, wird amtlich widerlegt und festgestellt, daß auf dieses von einem spanischen Kriegsschiffe 32 Kanonenschüsse abgegeben wurden, ohne daß das englische Schiff getroffen worden wäre.

Neujahrsschwindelei in der Hauptstadt

Bucuresti. Zwei unbekannte Individuen besuchten zu Neujahr in den vornehmen Stadtteilen von Bucuresti die reichen Häuser, wo sie in Briefträgeruniform gekleidet, gedruckte Neujahrsgedichte überreichten und sich dafür Spenden einsammelten. Da es sich um Schwindler handelt, hat die Polizei nach ihnen die Nachforschung eingeleitet.

Nebel verhindert Verkehr

London. In der englischen Hauptstadt herrscht derzeit ein dichter Nebel, daß der Autobusverkehr eingestellt werden mußte und alle Fußgänger Taschenlampen anzünden, um gefahrlos die Straßen überqueren zu können.

Stelle des Luftfahrtministers bleibt unbesetzt

Bucuresti. Ministerpräsident Zatarescu verhandelte mit dem Generaldirektor der Aestia-Werke, Radu Trimescu, wegen Besetzung der Ministerstelle beim Luftfahrtwesen. Generaldirektor Trimescu lehnte die ihm angetragene Ministerstelle ab, somit bleibt diese Stelle weiterhin unbesetzt.

GM-Autofabriken stillgelegt

Umsturzreifen der Streikbewegung. — Nur in den Ford-Fabriken wird noch gearbeitet.

Detroit. Die Streikbewegung in der Automobilindustrie greift immer weiter um sich. In den sieben Fabriken der General Motors streiken 1100 Arbeiter. Durch diesen Streik sind zahlreiche Fabriken mit einer Belegschaft von insgesamt 34.000 Arbeitern lahmgelegt, da sie die notwendigen Automobilbestandteile nicht erhalten können. Der Verwaltungsausschuß der General Motors weigert sich, in Verhandlungen mit Vertretern der streikenden Arbeiter zu treten, solange die Fabriken von den Streikenden besetzt seien. In mehreren Städten des Mittelwestens streiken

ebenfalls die Arbeiter der Automobilfabriken. In Washington befürchtet man, daß die Ausstandsbebewegung um sich greifen und rund eine Million Arbeiter erfassen könnte.

Detroit. Aus Mangel an Automobilbestandteilen ruht die Arbeit in allen Automobilfabriken, ausgenommen die Ford-Unternehmungen. Im Ausstand stehen bereits über 40.000 Arbeiter.

Detroit. Habaß berichtet: Man erwartet die Einstellung des Betriebs in allen Ford-Fabriken. Davon wären 211.000 Arbeiter betroffen.

Mit Maschinengewehren gegen Wölfe

In der letzten Zeit ist in Estland die Wolfspilge in furchtbarem Maße aufgetreten und hat einen Schrecken durch das ganze Land verbreitet. Mächtige Rudel großer Wölfe dringen aus Sowjetrußland in das Land ein, greifen, vom Hunger getrieben, die Dorfbewohner an und bringen in die Ställe ein, wo sie große Blutbäder unter dem Vieh verursachen.

Während die Frauen und die Kinder in den Dörfern sich ängstlich in den verschlossenen Häusern aufhalten, unternehmen die stärksten Männer Streifzüge, um die Tiere abzuwehren. An einem der letzten Tage wurde ein Autobus, der eine Verbindung über Land herstellt, von einem Rudel von dreißig Wölfen angegriffen und so stark bedrängt, daß der Fahrer anhalten mußte.

Die Wölfe sprangen gegen die Eisenwände des Wagens und

versuchten, die Reisenden zu fassen.

Unglücklicherweise hatte nur ein einziger Reisender eine Pistole bei sich, und er war so erregt, daß er alle Schüsse abfeuerte, ohne auch nur einen Wolf zu treffen. Während die misshandelten Frauen vor Ersehen gelähmt waren, bewaffneten sich der Fahrer und ein anderer Reisender mit Eisenstangen, die sie im Wagen fanden, und hielten damit auf die wütenden Tiere ein. Es gelang ihnen auch, einige von den Wölfen zu töten, aber die Schar war so groß und die Lage wurde immer bedrohlicher, als endlich auf dem Schauplatz ein Militärraute erschien, dessen Soldaten sofort mit einem Maschinengewehr das Feuer auf die Wölfe eröffneten, so daß sie zum größten Teil getötet wurden, während nur wenige entflohen.



Kurze Nachrichten

Der am 28. Dezember aus Krab ver- schwundene, Krabul-nouer Gymnast, Otto Dittrich, wurde gestern durch einen Postboten erlarmt und nach Hause geleitet.

Jugoslawien hat bis zum 1. Dezember 1936 insgesamt 29.904 Waggons Weizen nach Griechenland, Albanien, Italien und England ausgeführt.

Der Bratislauer Arzt Dr. Ghinsbec wurde unter dem Verdachte verhaftet, durch einen verbotenen Eingriff den Tod einer Frau verursacht zu haben.

In der jugoslawischen Gemeinde Su- drabet wurde der wiederholt vorbestrafte Dieb Blasfisch auf frischer Tat erwischt und von den erbosten Dorfbewohnern zu Tode geprügelt.

In Kolbing hat eine Frau für ihre Ster- linge einen Kinderwagen mit zwei „Stod- werken“, wo je zwei Kinder Platz haben, geschenkt erhalten.

Bei Cratoba, in der Gemeinde Bistregi überfielen Räuber den Ortsgefälligen nachts in seiner Wohnung, kniebelten ihn, raubten Johann seine Barschaft von 60.000 Lei und verschwanden.

Der Handwerker Leopold Kienesch in Hausleiten (Osterreich) erwarbte aus U- fersucht seine schwangere Gattin und sein zweijähriges Tochterlein und erhängte sich. Das Ehepaar hinterläßt fünf Kinder.

Saut der letzten Volkszählung besteht die Bewohnerzahl Frankreichs aus 39 Millio- nen 432.461 französischen und 2 Mill. 433.507 fremden Staatsbürgern.

Beim Bau einer Straße nächst Tutuobal (Mittelamerika) explodierte eine Riste mit Dynamit und tötete 23 Arbeiter.

In Beteš (Ungarn) entstand wegen einem Mädchen eine Schlägerei, die zwei Todes- opfer forderte. Vier Burschen wurden schwer und 7 leicht verletzt.

Im 1888 Kub in England 54 Flugzeuge abgeführt, wobei 95 Menschen ums Leben kamen.

Während in Constanta ein Kilogramm Kefjel 56 Lei kostet, werden dort die Oran- gen im selben Gewicht um 25-30 Lei ver- kauft.

Krab den Feiertagen

erscheint die „Krabber Zeitung“ pünktlich, damit unsere Abon- nenten nicht verführt seien.

Silvesterfeier in Sanpetru-german

Im Sanpetru-german veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr im Wittenbinder- schen Gasthaus eine Silvesterfeier, bei welcher außer den vielen anderen Dingen auch einige „Silvesterfete!“ ausgelost wur- den. Das erste Schweinchen gewann der Senbarmertelshweibel, das zweite der Land- wirt Zacharias Böhnisch.

Während im eisigen Gasthaus der Deut- sche Jugenbverein und Mädchenkrang einen Schilvesterball hatte, unterhielt sich die ge- werbliche Jugenb im Priesenbahn'schen Gasthaus und in den anderen Gasthäusern ging es ebenfalls bis zum Morgengrauen lustig zu.

Trachtenball in Vertalnon

Der Deutsche Frauenverein von Vertalnon veranstaltete am 8. Jänner im Gasthaus Gellinger einen Trach- tenball, zu dem große Vorbereitungen getroffen wurden.

Landesverband der Weinbauern verlangt höhere Besteuerung der Direktträger

Bucuresti. Die Zeitung des Lan- desverbandes der Weinbauern wird der demnächst in Bucuresti stattfin- denden Generalversammlung den Antrag stellen, vom Finanzministe- rium die höhere Besteuerung der Di- rektträger zu verlangen.

Die Generalversammlung soll auch die freie Einfuhr von Blausstein verlan- gen. Die Blaussteinfabriken sind nicht imstande, die für den Gesamtbedarf erforderlichen Mengen an Kupferbitri- ot zu erzeugen und beziehen einen Teil von ausländischen Firmen. Da

die inländischen Firmen für den Blau- stein 16 Lei pro Kilogramm verlangen und die ausländischen Firmen den- selben Blausstein um 10.50 Lei anbie- ten, will der Verband der Weinbau- ern den Blausstein direkt von den aus- ländischen Fabriken beziehen.

Feuerwehrball in Schöndorf.

Der Schöndorfer Freiwillige Feu- erwehrverein veranstaltet am 16. Jänner im Gemeindegasthause einen mit Tombola verbundenen Ball.

Advertisement for Artin medicine. Includes text: 'Wenn Sie um Ihre Gesundheit besorgt sind...' and an image of the medicine box.

Splitter und Späne aus Südbessarabien

Gegenwärtig sind hierzulande in- folge der häufigen Niederschläge die Wege so schlecht, daß das Fahren fast unmöglich, ja lebensgefährlich ist, denn im Weg gibt es Löcher bis zu einem Meier tief, die man nicht sieht und deshalb nicht ausweichen kann. Räder und Reifeln brechen, Geschir- re reißen, Wagen kippen um, Räder und Säde schwimmen, Menschen und Tiere wälzen sich im Kot und Schlamm. Wer eine solche gefährliche Stelle ein- mal glücklich passiert hat, befährt sie nicht ein zweites Mal und wenn er einen Umweg von mehreren Kilo- metern machen muß.

Was die Regierung für die Ver- besserung der Landstraßen und Wege tut, ist viel zu wenig, be- sonders im Süden Bessarabiens. Gute Wege haben wir selten, entwe- im Herbst und Winter knietiefen Schlamm oder im Sommer Staub, daß man nicht atmen kann. Die Ro- mittatsverwaltung tut auf diesem Ge- biet auch nicht viel, besonders die U- kermaner, deren Brücken, die viele Tausende kosten, vom Schneewasser

und Platzregen weggeschwemmt wer- den. Richtige Chausseen hat man fast nirgends, und wo man ein Stückchen findet, ist's in einem solchen erbärm- lichen Zustande, daß es die Fuhrleute ängstlich meiden. Breit sind bei uns die Wege 10 bis 25 Faden. Der vier- te Teil wäre genug. Wenn man drei Viertel verkaufte, könnte man für den Erbs gepflasterte Chausseen bauen und sie auch immer gut im Stand halten. Ein wahres Glück für uns war der Bahnbau im Utkermaner Kreis, der in den Kriegsjahren voll- endet wurde und durch die am mei- sten von Deutschen bewohnte Gegend führt.

Als Lebensfrage für Südbesara- bien wurde dieser Bahnbau bezeich- net, als ernste und erste Vorbedingung des wirtschaftlichen Gedeihens und Fortschritts. Und er ist es auch. Er ist es mehr, als man es sich nur zu- rechtlegen kann. Wunder schafft eine Eisenbahn schon gleich in den ersten Jahren ihres Bestehens auf Strecken, die der Bahn nahe liegen; denn Men- schen ziehen sich herbei, Wohnungen,

Ansehlungen, Flecken und Städte entstehen, Handel, Gewerbe, mit ei- nem Wort die ganze Kultur hebt sich. Ganz abgesehen von den Bequem- lichkeiten, die eine Bahn bietet, wird durch sie der Preis auf alle Erzeug- nisse der bäuerlichen Wirtschaft gehoben, weil alles rasch in große und kleine Städte befördert werden kann, wo die Preise oft fast doppelt so hoch sind, wie in einem von der Bahn weit entfernten Dorfe.

Sein Getreide fährt der Bauer in einer freien Stunde zur nächsten Bahnhstation, wo er beinahe den glei- chen Preis bekommt, wie in der ent- fernten Stadt. Es ist dann kein Fut- tertvorrat, Brotsack zu füllen, Geschir- re und Werkzeu werden geschont und die Deute haben weniger Auslagen, weni- ger Unannehmlichkeiten. Welche un- angenehme Fahrt bei dem miserablen Zustande unserer Fahrstraßen, wenn unsere Rekruten aus den Dörfern in die Kreiskasernen abtransportiert, um zum Militärdienst erziehen zu müssen! Manche sind 2-3 Tage auf dem Wege. Dann wollen sie doch auch noch einmal zum Abschied ins Elternhaus und müssen den Weg nochmals ma- chen. Die Bequemlichkeiten und Vor- teile einer Bahn sind überhaupt nicht so schnell aufgezählt. Das be- greift und schätzt wohl auch unser deutscher Bauer in Südbessarabien, dem man die Fähigkeit für Handel und Gewerbe und einen Sinn für seinen persönlichen Nutzen nicht ab- sprechen kann.

In diesem Herbst hat der „Wilde“ wieder gut getragen und auch einen ziemlich starken „Tropfen“ geliefert. Das sehen wir alle Tage, und es geht einem manchen so, wie jenem alten Manne, der ein bißchen jubelnd Rebenfaß zu sich genommen hatte u. sich beim Weingarten beklagte:

„Wie oft bin i den Berg ruf end rone- der ganga end han dich so sorgfältig bearbeitet end jeh hon i mich a Klein- digne weila verflutert, jeh werst er mich uf der Rebe, na end macht mich so verärrt im Kopf... So, des schi der Lohn für mei Arbeit!“

Sonst leben unsere bessarabischen Bauern in der altbekannten Weise dahin: viel Streit, Bosheit, Selbst- sucht, so manche Klatscherel, Ver- leumdung, aber sehr wenig Liebe und ganz wenig wahres Christentum. Sogar die Verwandten liegen in Streit und Klagen. Der Pfarrer rügt zuweilen diese Mißstände auf der Kanzel in der Predigt, aber was helfen die Worte? Wenn jedes Wort ein Hammer oder wenigstens eine Peitsche wäre, ja dann würden sie sich vielleicht bessern; aber die Worte sind doch ein Schall, schlagen und stoßen nicht. Die meisten Südbessaraber leben unter der Bedrückung eines und haben kein Recht über Richter einen guten Mann zu setzen. Sie gehen hoch mit gutem Gewissen aus dem Lande, denn was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.“ Ein Sekret.



Winterbild aus den Karpathen

Im unseren Karpathen bilden die Schnee nicht nur im Frühling, sondern, wie unser Bild zeigt, auch zur Winterzeit. Allerdings

sind die Schnee mit — Schneeflocken bedeckt und zeigen in ihrem Winterkleid einen herrlichen Anblick.

Keine verpflichtende Buchführung für Kleinkaufleute

Die Frage, ob die Kleinkaufleute Buch führen sollen, ist noch immer nicht geklärt. Die Finanzbehörden bestehen darauf, daß jeder Kleinkauf- mann ohne Unterschied Buch füh- ren muß, während die Gerichtsbehör- den einen anderen Standpunkt ein- nehmen. So erdrachte die Bucurestier Senat. Takt dieser Tage auf Grund Appellaten des Kleinkaufmanns Franz Marmar, der von der Fi- nanzbehörde zur Buchführung ver- urteilt wurde, hat Urteil, das die Fi- nanzbehörde zur Buchführung nicht ver- pflichtet sind. Alle Kleinkaufleute sind

jene zu betrachten, die einen Gewerbe- schein haben und mit weniger als 7 Angestellten arbeiten. — Die Finanz- behörden respektieren nur in jenen Einzelfällen, in welchen das Gericht ein Urteil erbringt, notgedrungen das Gesetz, ansonsten aber kümmern sie sich nicht um das Gesetz und grob- gen an die Kleinkaufleute zur Buch- führung. Die Kleinkaufmannen Marmar hatten 5 Angestellte und wurden zur Buchführung verurteilt. Das Urteil ist ein Beispiel für die Unbilligkeit der Finanzbehörden gegenüber den Kleinkauf- leuten.

„Ich-jedoch“ mit den Kopf



— Aber die schwere Lage der Gerichte des Gefängnisses und der Präfectur in Siget, wo wegen Holzangel nicht geholt werden kann. Siget liegt im Komitat Maramures, das eines der waldbreichsten Komitate des Landes ist. Die Forstdirektion verfügt auch über große Mengen an geschlagenem Holz. Das Holz muß aber bezahlt werden. Da aber die Präfectur, die den Gerichten und dem Gefängnis das Holz zu liefern hat, das im vergangenen Jahre gelieferte Holz trotz mehrerer Mahnungen nicht bezahlte, liefert die Forstdirektion kein Holz mehr. Daher die sonderbare Erscheinung, daß die Richter Behörden im Zentrum des Holzreiches frieren müssen.

— wie verschieden die parlamentarischen Sitten und Unsitte doch sind. In den Parlamenten Europas kommt es wohl auch oft zu heftigen Ausritten und Raufereien. In den Parlamenten der mittel- und südamerikanischen Staaten gibt die Faust nur als beschämendes Nebenmittel der parlamentarischen Ueberzeugungskraft. Dort gilt der Revolver als vielgebrauchtes, verlässliches Hausmittel. Streikt man jemandem diese Waffe der Ueberzeugung entgegen, verstimmt jede Gegenmeinung, aber aber tötet eine Kugel den Widerspruch und dadurch die Gegenmeinung. Im Parlament der Insel Cuba, griff ein Abgeordneter zu diesem sechsäufigen Bewehrungsmittel und bedrohte einen Kollegen mit dem Erschießen, wenn er seine Ansicht nicht ändert. Mehrere Abgeordnete griffen hierauf zu derselben cubanisch-parlamentarischen Waffe und der parlamentarische Saal wäre zum Schlachtfeld geworden. Zum Glück hat das cubanische Parlament einen Präsidenten, der diesen revolver-parlamentarischen Selbst zu dämmen versteht. Nicht ohne Erfolg. In der letzten Sitzung (wie in anderen Parlamenten), sondern er rief ebenfalls den Revolver aus der Tasche und hielt mit schallender Stimme folgende Ansprache: „Meine Herren, wie Sie wissen, bin ich der beste Schütze von ganz Cuba. Meine Kugel trifft genau das Ziel. Bitte darum zu achten: wer nicht sofort den Revolver weglagt und Ruhe hält, kriegt eine Kugel in die Haut, so daß ihm der Revolver aus der Hand fällt.“ Die Ansprache hatte augenblicklichen Erfolg. Die Abgeordneten streckten die Waffen und ihr Überauswichtig, wenn der richtige Mann auf den richtigen Platz gestellt wird.

— Aber die unsinnige Tat der Witwe eines amerikanischen Fabrikanten, die aus Furcht vor Verarmung und Nahrungslosigkeit ins Meer sprang und ertrank, weil sie nur mehr 3 Millionen Dollar (300 Millionen Gel) besaß. Sie hatte von ihrem Eatten 10 Millionen Dollar geerbt, lebte aber auf so großem Fuße, daß das Vermögen im Verlaufe von 2 Jahren auf 3 Millionen zusammenschmolz. — Von den Jinsen dieser 3 Millionen können Hunderten von Familien ein sorgenfreies, bürgerlich-luxuriöses Dasein gesichert werden. Dieser Ertin, die den Wert des Geldes nicht zu schätzen wußte, da sie von jeder nur Geld auszugeben gewöhnt war und niemals Geld zu erwerben suchte, genügte die ungeheure Summe von 3 Millionen Dollars nicht, um allein davon zu leben.

— über einen unglaublichen Fall von Mondsuchtigkeit. Ein Grenzsoldat sah nachts bei Lichte einen Mann in den Dneper springen. Da der Mann auf das Galionsmännchen nicht umkehrte und weiter schwamm, schoß der Soldat ihm nach. Der Schuß traf, denn der Schwimmer hielt einen Schwanz aus und begann auf und niederzutanken. Der Soldat sprang nun in einen Kahn und es gelang ihm, den Mann im letzten Augen-

Schwere Explosion und Brand in der Braşover Flugzeughalle



Braşob. Gestern abend entstand in der hiesigen Flugzeughalle ein großes Feuer. In einem in Bau befindlichem Hangar sind bereits technische Büros, Materialmagazine und ein Schlaßaal der Arbeiter untergebracht. Einer der Arbeiter stellte einen Wasserkegel auf und sagte, das Wasser sei mit Benzin vermischt. Als darauf sich ein anderer Arbeiter mit einem brennenden Zündhölzchen dem Kessel näherte, explodierte dieser mit einer fürchterlichen Detonation und die Flammen breiteten sich in einem Augenblick auf das Magazin aus. Die Arbeiter Ioan Rantu und Nicolae Beza er-

litten derart schwere Verletzungen, daß sie in sterbendem Zustand dem Marzessen-Spital eingeliefert werden mußten. Einige Arbeiter und Mechaniker sind verwundet.

Die sofort am Brandort erschienene Feuerwehr löschte das Feuer, doch übersteigt der Schaden 300.000 Lei.

Silbersterabend in Comlosul-mare.

Der Deutsche Jugendverein von Comlosul-mare veranstaltete anlässlich der Jahreswende eine Silbersterfeier mit lustigem und abwechslungsreichem Programm. Nachher folgte Tanz bis in den späten Morgen hinein.

Masse Schafhalter-Wahl in Becicerecul-mic

Verdrehtes „Festessen“ bei welchem aus dem Paprikaß / „Kälber“ wurden

Aus Becicerecul-mic schreibt uns unser Berichterstatter über eine lustige Christbescherung, welche hont die Männer gehabt haben. Nach allerjährlicher Vorruhe pflegt man alljährlich zu Weihnachten einen neuen Schafhalter zu wählen u. den Schafstand zu verjüngern. Mit dem von der Lizitation einfließenden Geld wird dann ein Festessen für jene Mitglieder der sechs Schafgesellschaften veranstaltet, deren Schafe mit dieser Herde zu gehen pflegen.

Auch diesmal zu Weihnachten kamen die 6 Schafgesellschaften zusammen, wählten in bester Einigkeit einen Schafhalter, verjüngerten den Schafstand und weil das „Eintopfergericht“ eben Mode ist, wurde ein Paprikaß mit Wein aufgetragen, was sehr gut mundete. Manche Leute sprachen dem Paprikaß und besonders dem Wein nach, daß sie „Kälber“ nachhause nehmen und nur „schwerer Mühe“ nachhause gefunden haben.

Einige interessante Gestalten, bei diesem „Festessen“ hatten derart seltene „Erlebnisse“, daß wir diese unserer Lesern als abschreckendes

Beispiel nicht vorenthalten wollen und nachstehend einen kleinen Auszug daraus bringen.

Das interessanteste Erlebnis hatte der Better Jurij, dem das Paprikaß und der Wein derart gut geschmeckt hat, daß er auf einmal nicht mehr wußte, wo er eigentlich ist. Er ließ den Hut und einen Pantoffel im Stich und sagte gegen Mitternacht, daß er nachhause gehe... Als in der Früh zeitlich der Better Peter aus Kleinbescheret nach Timisoara auf den Markt gefahren ist, traute er seinen Augen nicht, als er den Better Jurij auf der Landstraße, unweit der Escholo-Puszta, ohne Hut und mit einem Pantoffel am Fuß marschieren sieht. Auf die Frage, wohin er gehe, sagt der Better Jurij „na Heim geh' ich“ und war ganz darüber erstaunt, daß der Wag vom Wirtshaus so weit ist.

Dem Better Peter blieb nichts anderes übrig, als den Better Jurij auf den Wagen mit nach Timisoara zu nehmen, wo er ihn dann in einem Gasthaus abgab und als er abends nach Kleinbescheret zurück fuhr, mit

nachhause nahm. Das Weib war doppelt froh und der Better Jurij wird noch lange an das „Eintopfergericht“ denken.

Nach dem Better Jurij war der Better Heinrich am meisten „verfalschen“. Als er „gegen Morgen“ nachhause ging, verwandelte sich das Paprikaß und der Wein bei ihm in Kälber und vor dem Haus des Better Danes rumorte es derart in seinem Magen, daß Alles 'draus mußte... Das ganze Pflaster hat der Better Heinrich verknallt und mit dem „Ulrich“ auch sein falsches Gebiß „ausgespußt“. Verärgert hat dann der Better Danes den ganzen Dreck von seinem Pflaster, damit nicht eventuell er am Morgen verdächtigt werde, in den Straßengraben gefehrt.

Große Augen machte die Familie des Better Heinrich, als der „Herr des Hauses“ sein falsches Gebiß reben konnte, weil sein falsches Gebiß fehlte... Mit schwerer Mühe konnte man ausfindig machen, wo er es verläufig mit den Paprikaß-Kälbern hinausgelogt hat. Das Weib und der alte Vater machten sich mit der Laterne in der Hand auf die Suche im Straßengraben nach dem Gebiß, das sie endlich in der „Sulze“ gefunden haben. Seither schmeckt dem Better Heinrich das Essen nicht und er fühlt sich nicht ganz sicher, wenn er mit dem Gebiß beißen soll, ob nicht eventuell ein „Schafgeschmack“ dabei ist. Auch er wird noch lange an die Paprikaß-Kälber und Halterwahl denken.

Nicht viel besser ist es gegen Mitternacht dem Better Niklos gegangen. Er hatte einmal Rot und ging in den Hof, fand aber beim Zurückkommen nicht mehr die Tür und wollte beim Fenster hinauf. Zu der Meinung, daß man ihn hängen soll und die Tür nicht zusammenhängt hat, wollte er die Mauer abreißen. Unterdessen hatte aber der Better Matz mit dem Hand wegen der „Politik“ Streit bekommen und nachdem erbe nicht mehr gut gesehen haben, erwiderte der Better Matz den Niklos und warf ihn darauf auf die Erde, daß ihm alle Knochen im Leib schepperten. Als der „Irrtum“ eingesehen wurde, hob der Better Matz den Niklos von der Erde auf, man fiel sich gegenseitig den Hals und dann zeigte der Better Matz dem Niklos die Tür, welche er vorher nicht finden konnte.

40.000 Stück Schweine kauft die Tschechoslowakei von Ungarn

Brag. Nach langen Verhandlungen wurde zwischen der tschechischen und ungarischen Regierung gestern der Handelsvertrag abgeschlossen, welcher bereits mit dem 1. Januar in Kraft getreten ist. Die Hauptpunkte dieses Handelsvertrages enthalten ein Austauschabkommen, laut welchem die

Tschechoslowakei von Ungarn 40.000 Stück Schweine, 10.000 Schafe, 1000 Meterzentner Butter, sowie 1000 Meterzentner Paprika etc. im Werte von 30 Millionen Tschechoskronen kauft, wofür Ungarn Holz und Kohle bekommt.

Welcher europäische Staat hat die meisten Kriege geführt?

Der amerikanische Gelehrte Gerotkin, Professor an der Harvard-Universität, hat eine Zusammenstellung gemacht, wieviel Kriege die größeren europäischen Staaten innerhalb der letzten 1000 Jahre führten. An der Spitze steht Frankreich mit 185 Kriegen. England war in diesen tausend Jahren in 176 Kriegen verwickelt. Rußland in 151, Oesterreich in 131, Spanien in 75, Italien in 32,

Deutschland in 24, Holland in 23. — Die Feinde Deutschlands verbreiteten seit Jahrzehnten die Anschuldigung gegen Deutschland, daß es das kriegsfürchtigste Land sei. Der amerikanische Professor weist aber das Gegenteil nach. In der vergrößersten öffentlichen Meinung wird trotzdem Frankreich weiter als Friedensengel gelten.

gendlich zu retten. Nach längerer Bewußtlosigkeit ist er wieder erwacht, gab der Mann an, daß er mondsüchtig sei und im Schlaf ins Wasser ging. Erst die Schüsse und der Schmerz des Streifschusses hätten ihn zu sich gebracht. — Die Militärbehörden werden

es zu untersuchen haben, ob der Mann, er heißt Zehnand Cronson und ist Buchhalter, — tatsächlich mondsüchtig ist, oder ob er nicht vielleicht deshalb über den Dneper wollte, weil er an Sibirien-Strafhaftigkeit leidet.

Bevölkerungsbewegung in Uman.

Wie aus Uman berichtet wird, wurden dort im vergangenen Jahre 38 Kinder geboren und es ereigneten sich 20 Sterbefälle. Ehen wurden vier geschlossen.

Früher plagte man sich so lange mit ERKÄLTUNG als die Zeitheilung brachte.

hat man es leichter. Bei den ersten Anzeichen einer Erkältung nimmt man einloch 1-2

ASPIRIN
TABLETTEN

Die besten bestimmt!

BAYER

Wolfsplage im Komitate Hunedoara

Bala de Cris. In der Umgebung erscheinen fast täglich Wolfsrudel, die im Viehstande bereits großen Schaden anrichteten. In Tatarestii de Cris wurden 13 Schafe des Landwirts Erandafir Mancar, in Birton 6 Schafe des Jon Soloman und in Carastau 4 Fiegen Nle Domans von Wölfen zerfleischt. Auf die blutgierigen Bestien wird eine Treibjagd veranstaltet.

Silvesterabend in Hoboni.

Die deutsche Jugend in Hoboni veranstaltete unter Teilnahme des Männergesangsvereins einen Silvesterabend mit reichhaltigem Programm. Der Reingewinn von 2500 Lei wurde der Lehrerbildungsanstalt übermietet. Das Hauptverdienst für das Gelingen des Abends gebührt dem Lehrer Michael Dittrich

Achtung Kriegsinvaliden und Kriegsmittwen!

Arab. Der Hilfsverein der Kriegsinvaliden, -Witwen und -Waisen ersucht alle Mitglieder, zwecks Verlängerung ihrer 75%-Reisebegünstigung auf der Eisenbahn, sich mit ihrem Wüchlein zu melden. Gleichzeitig werden die Kriegsinvaliden, die im vergangenen Jahre nicht in Bucarest bei der Ueberprüfung erschienen sind, gebeten, sich ebenfalls zu melden, damit sie nicht eventuell ihrer Invalidenpension verlustig erklärt werden.

Ein Knabe, der unaufhörlich spricht

Aus Memphis in Tennessee wird von einem Krankheitsfall berichtet, der wohl einzigartig ist. Ein vierjähriger Junge kann nicht aufhören zu sprechen. Vor zwei Wochen brachte man ihn in das Krankenhaus und seit dieser Zeit hat er Tag und Nacht ununterbrochen gesprochen, von seinen Eltern, von seinen Spielzeugen, von allen möglichen Sachen, mit denen sich ein Kind beschäftigt. Manchmal ist er bei voller Besinnung, aber meistens befindet er sich in einem Dämmerzustand. Nur ganz starke Betäubungsmittel, die aber nicht lange wirken, können ihn etwas beruhigen. Das vorwenigen Wochen gesunde und kräftige Kind wiegt jetzt nur noch 10 Kilogramm und verliert jeden Tag mehr an Gewicht.

Silvesterabend in Santana.

Der Santanaer Sportverein veranstaltete ein Silvesterfest, die sehr gut gelungen ist. Um Mitternacht wurden zwei Glücksschweinechen verlost. Getanzt wurde bis in der Frühe. Veranstalter waren, mit dem Vereinspräsidenten Peter Ludea an der Spitze, Johann Eberhardt, Josef Eberhardt, Csöpi Gantner, Andor Schmidt, Josef Hübner und Stefan Eibenschütz.

Radioprogramm

aus der „Radiowelt“, Wien V Rechte Wienzeile 97.

Freitag, den 8. Jänner 1937.

Bucuresti: 18, 19.10 Konzert, 22.45 Nachrichten. — Deutschlandsender: 7.30, 13, 17, 21.10, 23.30 Konzert, 12.40 Der Bauer spricht. 19.30 Weg des Geistes — Weg des Kampfes. — Wien: 8.10, 15, 17.05 Schallplatten, 13, 14.10, 18.30, 20.15, 21.15, 23.30 Konzert, 18.15 Jugendstunde, 18.40 Frauenstunde. — Budapest: 7.45, 0.45 Schallplatten, 13.05, 14, 19.05 Konzert, 17.30 Sarsenolo.

Samstag, den 9. Jänner 1937.

Bucuresti: 18.15, 19.10, 21.10, 22.45 Konzert, 20.20 Seber, 22.30 Nachrichten. — Deutschlandsender: 7.30, 13, 23.30, 24 Konzert, 12.40 Der Bauer spricht, 19 Volksliederabende. — Wien: 8.10, 11.50, 13, 14.15, 15, 18, 20.15 Schallplatten, 11.30 Stunde der Frau. 16.35 Mandolinen-Konzert, 21.20 Wiener Märchenabend, 21.30 Konzert.

Der Totengräber

Roman von Gustav Klinger.

(21. Fortsetzung.)

Die haben nicht den zehnten Teil dessen geerbt, was der Bela erwischte, auch haben sie viel Kinder. Aber der Bela, dieser Schuft, verdient den Galgen. Warum schütte er dir nicht eine halbe Million geben sollen, damit Du auch ein großes Haus führen kannst und dein Sohn den Kavaliere spielen, wie der seine?

— Wahr, wahr, sagte Frau Heil nachdenklich, wie gewöhnlich, wenn ihr verlotterter Sohn mit solchen Reden kam.

— Dann trinke, Alte, rief Josef lachend und hielt ihr das Glas hin.

— Bist doch ein prächtiger Kerl, sagte sie schmunzelnd und leerte das hohe, mit Wein gefüllte Glas in einem Zuge.

— Und Du bist eine ausgezeichnete Trinkertin.

Mit dem Genuße des Weines, dem die Herabgekommene eben so fleißig zusprach, als ihr Sohn, hatte sich ihre Stimmung sofort gründlich verändert. Erinnerungen und Wehmut waren verschwunden und vor dem Trinke Mutter stand wieder die Erziehung, Bildung, Ehrgefühl und Charakter im Laufe der Jahrzehnte im Weine erkauft hatte.

— Gib mir noch ein Glas Wein, Pepi, sagte sie.

— Oh, so geht es nicht. Die Neugier, die ich bringe, ist zehn Gläser wert.

— Dann trinke.

Sie stürzte den Inhalt des zweiten Glases ebenso rasch hinab, wie den des ersten Glases, lachte dann laut auf und sagte:

— Denke dir, Pepi, im Hause meines Onkels ist seit vierzehn Tagen große Trauer und wir haben davon nichts gewußt.

— Was kimmertis uns, für wen dieses Gefindelt trauert?

— Weinst Du? wir wollen sehen, ob es Dich nicht kimmert, wenn ich dir sage, daß sie ihm seinen Sohn erschlagen haben.

Josef, der sich erst träge auf den Stuhl niedergelassen hatte, sprang jetzt empor und frug:

— Bist Du durch den Genuß von zwei Gläsern Wein schon betrunken?

— Dummkopf, ich bin ganz nüchtern. Was ich dir sage, ist eine Wahrheit. Sie haben dem Bela sein verhätscheltes Zuckersöhnchen, seine geliebte Nierpubbe, die er in die Offiziersuniform steckte, erschlagen.

— Und er ist tot?

— Wie kam das?

— Das weiß man nicht. Er wurde in der Nacht vor der Kaserne niedergestochen, und als man ihm zu Hilfe eilte, rückte er kein Glied mehr.

— Was aekchah mit dem Täter?

— Der entkam.

— Wackerer Kerl, jubelte Josef auf. Wenn ich wüßte, wer es ist, wollte ich ihm die Hand küssen und ihn meiner Grabenheit versichern. Das muß ein Goldmensch sein. Der hat uns wacker in die Hand gearbeitet. Ach glaube, wir hätten es uns nicht besser bestellen können. Heute werden zehn Gulden von der Konfession hertrumpfen denn wir haben einen großen Lerno gemacht.

Die Genußtuuna begette ich wohl, aber das große Glück nicht.

— Bist Du aber kurzsichtig! Dein Bruder hatte zwei Kinder. Wenn der Teufel die beiden holte, dann veränderte sich die Sachlage mit einem Schluß. Ach habe schon manchmal darüber nachgedacht und nicht den Answeg gefunden, wie man die beiden wegschafft. Nun hat uns ein anderer unbesonnenerweise den Liebesbottel geleistet. Der Gefährlichste ist weg, jetzt bleibt nur noch das Mädel und hol' mich der Teufel, wenn ich die

nicht feberleicht zur Seite schaffe.

— Josef, wirst Du keine Dummheit begehen?

— Nein, Mutter, ich überlege es mir schon früher genau. Die Sache ist zu wichtig, als daß ich sie leicht hinnehmen sollte. Es handelt sich hier darum, daß wir die Erben werden und nicht der windige Ränge, den dein Bruder noch hat.

— Wie ist das möglich?

— Wenn der verzogene Kleine Frau verschwindet.

— Wer soll das machen?

— Ich, rief Josef lachend. Bei dem Bengel hab' ich's nicht recht gewagt, denn es geht, gegen zwei einen Gewaltstreich auszuführen. Da der Offizier aber fort ist, wird die Sache eine Spielerei sein. Kriegen wir das Mädel, dann ist das Spiel gewonnen. Die Kinder sind ihm tief ins Herz gewachsen, er überlebt den Schmerz nicht, den ihr Verlust ihm schafft.

— Wirst Du die Kleine töten?

— Das fällt mir gar nicht ein. Du weißt, daß das umbringen nicht meine Sache ist, ich habe eine eigene Scheu vor Blut und vor Toten.

— Was soll also geschehen?

— Ich stehle deinem Bruder den verzärteltesten Balg und bringe ihn zu einem guten Freund in Sicherheit. Dort wird die kleine Baronesse friedlich weniger gut leben, aber es wird ihr nichts geschehen, nur, daß sie nicht mehr zu ihrem Vater gelangen kann.

— Und Du meinst, daß wir dadurch etwas erreichen?

— Meß. Stirbt dein Bruder, bist Du als Erbin gleichberechtigt mit deinen Brüdern. Man kann uns nichts mehr abschwätzen.

— Aber die arme Kleine.

— Wenn dich dein Gewissen anseufzer brüden wird, nehmen wir sie ins Haus. Bei realerlicher Teilung des Vermögens sind wir dann ohnedies reich genug und es kommt uns nicht mehr darauf an, ob ein Maul mehr oder weniger zu stopfen sein wird.

Josef brücte die Mäke auf das ungelämmte Haupt, warf den Oberarm um, stopfte sich die Nase und verließ das Haus.

Die Mutter blieb allein zurück und blickte eine Zeit lang nachdenklich vor sich hin. Dann, als ob plötzlich einen großen Entschluß gefaßt hätte, kletterte sie die Leiter empor auf den Bodenraum, suchte dort lanee umher, bis sie lachend aus einem Muffen von alten Lappen eine gefüllte Weinflasche hervorzog.

— Hei, rief sie lachend, ich wußte, daß der Bursche irgendwo einen Trunk verborgen hat. Der wird Augen machen, wenn er die Flasche leer findet.

Und während sie mit der Weinflasche hinabkletterte, brücte sie dieselbe zärtlich an ihre Brust und sagte fröhlich:

— Der Pepi ist ein grundgescheiter Kumpel, das muß man ihm lassen. Er hat immer gute Gedanken.

— Wenn wir da so unermutet zur Erbschaft kämen, wäre das aber nicht schlecht. Man könnte dann in einem eleganten Hause wohnen, brauchte nicht zu arbeiten, hätte das beste Essen und die feinsten Weine. Das wird aber wohl noch eine Zeit dauern, bis es dahin kommt. Ach bin auch einflußlos mit dem sauren Wein! Wenn er nur nicht so strenge auf's Raufen hielte, daß man sich manchmal den Tropfen vom Munde abwaschen muß.

Die Wirtschänke des alte Glauber, die sich am Ende der Neupfester Hauptstraße befand, war das Ziel, wohin Josef seine Schritte lenkte.

(Fortsetzung folgt.)

Warum kein Eierexport aus dem Banat?

Der Eier- und Geflügelexport wird zum größten Teil (85 Prozent) von den Bukowiner Exporteuren bestritten, trotzdem dort Not herrscht. Im Laufe des Jahres 1936 wurden nach Deutschland, England, der Tschechoslowakei, der Schweiz usw. 95.784.024 Stück Eier aus der Bukowina exportiert.

Im vorigen Jahre wurden 104.653.660 Stück Eier exportiert und bei uns im Banat wartet man ständig auf das Anziehen der Preise, bedenkt aber nicht, daß ohne Export sich keine Preise bilden können.

Engländerfall in Santana

Arab. Als gestern Abend um 11 Uhr der Araber Zug in die Bahnhstation Saratana eintraf, stieg der Chineser Einwohner Florea Buca ab, um Wasser zu trinken. Inzwischen fuhr der Zug ab, welchem Inzwischen stieg und fiel beim Aussteigen so unglücklich, daß ihm durch die Räder das rechte Bein abgerissen wurde. Er wurde dem Araber Spital eingeliefert.

Große Kälte in der Bucovina

Cernauti. Im Norden der Bucovina ist von Rußland her eine stark-kälte wellen eingeschoben. Die Temperatur ist auf 14—16 Grad unter Null gesunken.

Wissen Sie es...?

Katharina II. von Rußland ernannte ihren Sohn, den nachmaligen Zaren Paul I., zwar zum Großadmiral des Reiches, verbot ihm aber, auch nur die Kronflottille (bei Petersburg) zu besuchen.

Der Bär liegt halbwachend während der Wintermonate im Lager ohne etwas zu fressen. Die Bärin wirft sogar während dieser Zeit und was das Wunderbarste ist, säugt, ohne Nahrung zu nehmen, ihre Jungen.

Die erste Eisenbahn in Deutschland wurde im Jahre 1835 auf der Strecke Nürnberg—Fürth dem Verkehr übergeben. Der deutsche Bergbau benützte aber schon im 16. Jahrhundert sowohl Holz- als auch Steingeleise. Heute kamen sogar schon bei den alten Griechen in Anwendung.

Heirat eines 12-jährigen Mädchens

In dem amerikanischen Städtchen Wobasch (Staat Indiana) hat am zehnten Weihnachtstage die Trauung eines 12-jährigen Mädchens mit einem 21-jährigen Fabrikarbeiter stattgefunden. Das Mädchen ist laut ärztlichem Zeugnis vollkommen entwickelt.

Feuerwehrunterhaltung in Arabul-nou.

Die Arabul-nouer Freiwillige Feuerwehr veranstaltet am 9. Jänner im Kornett'schen Gasthaus eine regelmäßige Lanzenunterhaltung. Die Musik besorgt die Klug'sche Kapelle.

Schütten Sie Ihr Herz aus,

*) wenn Liebes-, Ehe- oder Erziehungssorgen es bedrücken, und schreiben Sie der „Volks-Woche“, Wien I., Fleischmarkt 5. Fragen, die eine öffentliche Behandlung zulassen, werden kostenlos nach bestem Wissen und Gewissen in der „Volks-Woche“ beantwortet. Für den ungewöhnlich billigen Preis von 7 Lei (monatlich 28 Lei) bietet diese interessante Wochenschrift viele lehrreiche und unterhaltende Aufsätze, eine übersichtliche Filmschau; was die Weisheit am meisten beschäftigt, wird in der Rubrik „Die Dame“ behandelt. „Mein Jahrbuch“ heißt die ständige Kuffreihe, die den Liebhabern des Stahlroffes mannigfache praktische Anregungen bietet. Die Radiosendungen werden übersichtlich aufgezählt, und es gibt auch Preisrätsel, die Geld einbringen können. Probenummern überall kostenlos.

Brüdenmantel auch nach Warenmuster

Das neue Verwaltungsgefeß räumt den Städten bekanntlich das Recht ein, daß sie nach allen aus der Stadt in die Provinz geführten Waren eine sogenannte Wertsteuer bei der Maut einheben, die je nach Art der gelaufenen Ware durchschnittlich per 100 Kilo von 6 Lei aufwärts gerechnet wird.

Nachdem die Stadt Arab mit den Nachbargemeinden Murafel und Arabul-nou in engem geschäftlichen Kontakt steht, der durch ständigen Autobusverkehr gefördert wird, ist es selbstverständlich, daß sehr oft Araber Geschäftsreisende mit Warenkollektionen nach Arabul-nou fahren, um diese ihren dortigen Kunden, den Kaufleuten zu zeigen. Die Mautner bekümmern sich aber nicht, ob die Ware besteuert oder nicht, man besteuert sie ebenfalls.

In dieser Angelegenheit hat die Araber Handelskammer eine Eingabe an die Stadt gerichtet und gebeten, man möge Warenmusterkollektionen nicht besteuern. Der Araber Stadtrat hat jedoch keinen Wunsch mit der Bemerkung abgewiesen, daß es sich nur sehr schwer kontrollieren läßt, ob es sich um wirklich verkaufte Ware oder Muster handelt.

In dieser Angelegenheit hat die Araber Handelskammer eine Eingabe an die Stadt gerichtet und gebeten, man möge Warenmusterkollektionen nicht besteuern. Der Araber Stadtrat hat jedoch keinen Wunsch mit der Bemerkung abgewiesen, daß es sich nur sehr schwer kontrollieren läßt, ob es sich um wirklich verkaufte Ware oder Muster handelt.

Strümpfe, Handschuhe, Sweater, Winter- und Sommerkleidung, Reformhosen am billigsten bei **Bogyó**, Arab. Str. Gimescu 1, neben dem Corso-Rino.

Rumänischer Pressekalender 1937 erschienen

Im Verlag Rudolf Mosse ist der diesjährige Pressekalender für Rumänien erschienen. Es ist ein Jahrbuch, das sich nicht nur nach Ausführlichkeit und Genauigkeit des Materials, sondern auch, was die technische Ausstattung betrifft, sehr auszeichnen. Den Blättern wichtig, ist er für Firmen und Unternehmungen unentbehrlich. Bietet er doch ein zusammenfassendes Bild der in Rumänien erscheinenden Pressezeitschriften mit besonderem Augenmerk auf die Infektionsmöglichkeiten und hat, als Neuerung auch wertvolle Anregungen in Bezug auf ästhetisches und wirksames Inserieren. Ein alphabetischer Index, eine klare statistische Zusammenfassung der Pres-

zeitzeugnisse mit genauem Preisverzeichnis und vollkommenen Anregungen für die Billigkeit und gleichzeitig wirksamste Reklame, das Zeitungsinsert, bilden den besonderen Wert dieses Jahrbuches.

Die Rudolf Mosse A.-G. hat mit diesem geschnittenen Katalog größter Zusammenfassungen Kataloge wieder einmal den Beweis dafür erbracht, daß es ihr daran liegt, der Geschäftswelt helfend zur Hand zu gehen. Der Katalog verdient es, beachtet zu werden und ist allen Wirtschaftsfreien bestens zu empfehlen.

Sie bleiben jung...



Gewisse Frauen

altern trotz ihrer

Jahre nicht

WARUM?

Sehr einfach, weil ihr Organismus gut funktioniert, weil er nicht vergiftet ist. Der anhaltenden Jugend liegt kein anderes Geheimnis zugrunde. Um Gesundheit und Jugend zu erhalten, müssen Gifte und Abfälle in dem Maße, wie sie der Organismus produziert, ohne Unterlass ausgeschieden werden, damit eine Ansammlung derselben und eine Anstauung des Blutes verhindert wird. Das Blut hat die Aufgabe, die Lebenskraft in alle unsere Organe zu befördern. Wenn es aber von Giften überladen ist, verursacht es nur Unordnung und Krankheiten.

WARTEN SIE NICHT BIS MORGEN. WENN DIE GESUNDHEIT UND JUGEND ENTSCHWUNDEN SIND, IST ES SCHWER, SIE WIEDERZUERLANGEN.

Bekämpfen Sie die Vergiftung des Organismus mit Hilfe des URODONALS, welches ein ausgezeichnetes Entgiftungsmittel ist. Prof. E. Fehre hat in einer dankwürdigen Arbeit erklärt: URODONAL schützt die Arterien vor den Gefahren, welche sie umgeben, es stellt die Regelmäßigkeit der Ausscheidungen sicher, es öffnet die Brennpunkte der zu stark angespannten

Geßäße, beseitigt die rheumatischen Kreuzschmerzen, Gelenkschmerzen, Atembeschwerden, Herzbeschwerden. Es reinigt das Blut, mäßigt die Absonderungen u. bringt sie im Gleichgewicht. Gilt dem Körper Kraft und dem Geiste die Klarheit zurück, nebst einer besseren Ernährung und leichterem Kreislauf. Nur durch Entgiftung ist eine Verjüngung zu erreichen.

URODONAL ENTGIFTET UND VERJÜNGT DEN ORGANISMUS



Es ist ein Chatelain-Produkt, Vertriebsmarken

Geht in Apotheken und Drogerien

62 mal — Steuern

Die Grenze der Besteuerung ist erreicht / sagt selbst der Ministerpräsident

Der Steuerdruck ist in der letzten Zeit, das weiß jeder, unerträglich geworden. Man hat die Wahrgenommen schon oft mit der häufigsten Kritik bezeichnet, der Druck ist aber dadurch nicht erträglicher geworden. Eine amtliche Statistik, die vor einiger Zeit die Munde durch die gesamte rumänische Presse gemacht hat, ergab die geradezu erschreckende Feststellung, daß man in Rumänien 62 verschiedene Steuern zahlt. Das ist eine Rekordziffer, wie sie wohl selten, oder vielleicht überhaupt nirgends mehr vorkommt. Die Auswirkung dieser maßlosen Inanspruchnahme der Steuerkräfte aller Volksklassen kommt auch in der trostlosen Situation zur Geltung, in der sich alle wertvollen Menschen befinden, ausgenommen gewisse von Gott und den Steuerämtern begnadete Geldaffen,

die es verstehen, Skalkulationen und Bekenntnisse zu machen, die ihnen besser bekommen, als den Steuerämtern. In den Klassen dieser großen Profiteure bleiben die Gelder in starkem Umfang zurück; sie haben noch wovon sie leben. Wie so geht es — wem sei es geklagt? — den Massen der Steuerträger, die mehr zahlen, als sie können.

Ist man endlich zu dieser Erkenntnis auch in den Kreisen, die sich um das Finanzministerium gruppieren, gelangt? Es scheint so. Es liegt heute eine interessante Aeußerung vor, die der Finanzminister, oder eine andere Autorität gemacht hat. In dieser Aeußerung wird gesagt, daß die verschiedenen Budgets der staatlichen Ämter im letzten Jahre eine Steigerung erfahren haben.

Die Ausgaben wachsen zuse-

hend. Trotzdem denke man nicht daran, die Bürgerschaft durch die Einführung von neuen Steuern zu belasten.

Die Grenze ist erreicht, sagt selbst der Ministerpräsident.

Finanzminister Canceac bestätigt fernerseits diese Tatsache und erklärt, daß man sich nun um neue Einnahmestellen nachsehen müsse. Man schaue sich nur um. Rumänien ist ein reiches Land. Es hat von der Natur große Schätze bekommen, um die es andere Länder beneiden. Aber wo ist das Geld? Das ist die geheimnisvolle Erbschaft in unserer wirtschaftlichen Leben. Arbeiter und berufstätige Versammlungsglieder, die der Opposition angehören, behaupten, daß die Staatsgelder sehr wenig geschont werden. Das ist eine sehr höfliche Formel für die überaus kräftig zum Ausbruch gebrachte Wut von dem Verschwinden der Staatsgelder.

Die Kritiker brauchen schon ganz andere Ausdrücke für das, was sie so schmerzhaft empfinden, nämlich für die Belästigung der Gesellschaft. Sie sagen ganz einfach, daß große Summen vergeblich verschwendet und vergeudet werden. Man müßte schon ein bißchen mehr Gewissenhaftigkeit walten lassen, um den Schandbrieff zu befestigen. Das sind aber wohl fromme Wünsche, die leider nicht immer in Erfüllung gehen. Hingegen scheint das Finanzministerium diesmal den festen Willen zu haben, die Steuerlast nicht weiter in Bewegung zu setzen. Diese Botschaft ist soeben benommen worden am Abschluß des Jahres 1936. Hoffentlich bringt das neue Jahr keine neue Botschaft. Denn die Steuerträger sind verzweifelt. Die verschärfte Steuer — das hätte doch wohl schon ausreichen sollen, um die Steuerlast zu erhöhen. Aber die Regierung hat sich nicht für diese Maßnahmen interessiert. Die Steuerlast ist so hoch, daß man sich nicht mehr vorstellen kann, für neue Steuerlastungen ist schon gar kein Platz mehr vorhanden.

Japanische Erfindung schützt Metalle vor Verderbnis

Dr. Genbu Kotaro, Professor an der Universität in Tokio, hat ein Mittel entdeckt, welches Stahl, Nickel und andere Metalle vor Verderbnis schützt. Das Mittel ist ein sorgsam behütetes Geheimnis.

Deutschland zahlt für unser Getreide den höchsten Preis

Constanza, Deutschland ist heute das einzige Land, das für Getreide über den Weltmarktpreis zahlt. Die rumänische Firma Sareb hat dieser Tage auf dem deutschen Dampfer „Gelbbornhelm“ 1.100 Wagen Weizen und Gerste nach Deutschland geliefert, während im Hafen von Constanza noch größere Mengen von Getreide zur Ablieferung bereitstehen.

Banditenjagd in Newbort

Dieser Tage erlebte Newbort eine große Jagd auf den berüchtigten Banditen Brumette, bei der fünfzig Polizeikräfte eingesetzt werden mußten. Der Gangster hatte sich mit seiner Bande in einem Hause der 102. Straße verbarrikadiert. Unter Führung des Chefs der Geheimen Bundespolizei, Edgar Hoover, umzingelten 25 Beamte der Geheimpolizei und 100 Polizisten das Haus. Nachdem alle umliegenden Wohnungen geräumt waren, wurde das Haus der Banditen von den Dächern der Nachbarhäuser und von der Straße nach Maschinenengewehren beschossen.

Auch Tränengasbomben wurden geworfen. Erst nachdem das Haus durch den Bombenabwurf in Brand geraten war, verzog sich der Gangster. Das Feuergefecht zwischen seiner Bande und der Polizei hatte eine große Anzahl getötet. Während des Aufregenden Kampfes sammelten sich auf dem Broadway und den umliegenden Straßen riesige Menschenmassen an.

„Petrosani“ S. A. R.
 Generalvertreter: **CORNEL CINGHITA**,
 Timisoara IV., Strada Mircea Vodă 8, Telefon 18.
 Industriekohle, Schmelzkohle, Stillekohle, Semikohle, Briquets
 Original-Grubenpreise
AUTOCALOR-Apparat für automatische, rationelle
 Verwendung unserer Kohle bei Industrie u. speziell bei Zentralheizungen.

Massenüberschuß an heiratsfähigen Mädchen / in Ungarn

Budapest. Ungarn hat früher unter einem Männerüberschuß gelitten, der eine verstärkte Auswanderung der Männer zur Folge hatte. Wenn die Statistik recht behält, wird den Frauen in einigen Jahren dieses Übermaß fehlen. In diesem Jahre ist es so, daß in Ungarn auf 1000 21-jährige Männer nur 800 21-jährige Mädchen und auf 81000 20-jährige Männer 45000 19-jährige Mädchen entfallen. Die Mädchen haben also noch reichliche Auswahl und brauchen sich nicht zu sorgen, wie sie

an den Mann kommen. Für die nächsten beiden Jahre gilt noch die gleiche Prognose. Dann aber lehnen sich mit einem Schlage die Chancen um, eine Tatsache, die in den Kriegsjahren ihren Grund hat. Auf 1000 21-jährige Männer konnten 1000 21-jährige Mädchen und in den folgenden Jahren auf 1000 20-jährige Männer nur 24 20-jährige Mädchen im heiratsfähigen Alter, so daß viele Mädchen entweder auswandern müssen oder keinen Mann bekommen.

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Lei, fettgedruckte Wörter 3 Lei. Kleinste Anzeige (10 Wörter) kostet 20 Lei. Rahmen-Anzeigen werden per Quadratmeter gerechnet, usw. kostet der Quadratmeter im Inseratenteil 4 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei; im Fortteil kostet der Quadratmeter 6 Lei und die einseitige Zentimeterhöhe 36 Lei.

Araber Gebirgswein aus den Jahren 1934, 1935 und 1936 in bester Qualität billig zu verkaufen direkt beim Weinproduzenten Karl Bihirichy, Ghloroc (Jud. Arab).

Verkaufe einen 15-30 HP-Romer-Traktor, einen mit 6 h-Hammer versehenen Hammerschroter samt Bohlen und Riemen sowie Rohrleitung mit Kugellager, ferner einen zwei-Loch-Hofherr-Schraub-Malschleier, alles in gutem Zustand. Andreas Graf, Sandru 212 (Jud. Timis-Lorontal).

Kostenanschläge u. Lohnlisten für Baumeister, Zimmerleute, Tischlerer und größere Betriebe, die mit Tagelöhnern und Wochenarbeitern arbeiten, sind in netter Ausfertigung und Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück zu haben in der „Phönix“-Buchdruckeret, Arab, Piata Plebnei 2.

Die schönsten Schmuckfächer von ewigem Wert, sowie Uhren in riesiger Auswahl, am billigsten bei **Koloman Hartmann, Juwelier, Arab, Minoriten-Palais.**

Hofherr-Schraub-Ler Drehschraube zu verkaufen bei Georg Fendinger, Schöndorf 239 (Jud. Arab).

Scheiden-Schroter, Fabrikat „Mosonia“, bei Weiß & Sötter, Maschinenniederlage, Timisoara IV., Straba Bratianu 30/a.

Original Bohner Jazzharmonika, für Hochleistung und ein modernes, kurzes Klavier zu verkaufen. Arab, Str. Saba Racu No. 56.

Bücherbindergehilfe wird per sofort gesucht durch Friedrich Buda, Binga. (Jud. Timis-Lorontal.)

Milchbinder, in Klein- und Großformat, für Milchbinder, Genossenschaften oder Käsereien mit Monatsberechnung sind zu haben im „Phönix“-Buchverlag, Arab, Piata Plebnei 2.

Kleider und Mäntel

färbt und pußt, sowie Krügen glänzt am schönsten **Alexander Knapp, Arab, Str. Bratianu 11. Modern eingerichtetes Unternehmen**

Krankenspielerin sucht Sanatorium Dir. Keszheuer, Arabul-nou.

Hilfe gegen Trunksucht! Verlangt gratis-Information! Dr. Edoz Maria-Apothete, Carani, Jud. Timis-Lorontal.

Komplettes Schlosser-Werkzeug, mit Drehbank und Autogen-Schweißer, oder beides separat, jedoch in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Adresse: Josef Schwalye, Arabul-nou, Str. Bratianu 16.

Gebiltes junges Mädchen sucht die Bekanntschaft eines intelligenten 25-29-jährigen Mannes, in guter Position, zwecks Ehe. Zuschriften unter „Weihnachtsbaum“ an die Verwaltung des Blattes.

Gebetbücher in Jugendschriften

in großer Auswahl billig bei Buchhandlung

I. KERPEL

Arab, Bul. Reg. Maria.

Harmonika, GFK, breitreihig, Stahl-Löne, in gutem Zustande, zu verkaufen. Angebote an die Verwaltung des Blattes.

Zwei Handfägen zu verkaufen. Erdkundigen bei der Möbelfabrik Reinhardt, Arab, Str. Goria 2.

Zeitschriften oder Rat in schöner, eleganter Ausstattung für Banatien, Kaufleute, Verleger oder Gewerbetreibende liefert, schnell und billig die Buchverlag „Phönix“ Arab, Piata Plebnei 2. — Verlangen Sie Prospekt!

Wein und Bier töten die Bazillen

und schützen gegen Infektion von gefährlichen Krankheiten.

Genußfertige Weine und Biere sind nach neueren Untersuchungen durch ihren Alkohol- und Kohlenensäuregehalt gegen Infektion mit gefährlichen Krankheitskeimen geschützt.

In gewöhnlichem Rotwein büßen Typhuserreger nach zwei Stunden ihre Lebensfähigkeit ein, in einem sauren Landwein werden sie schon in 10 Minuten abgetötet. Die Untersuchungen lassen sich praktisch dahin

auswerten, daß Wasser mit Rotwein gemischt nach 12 Stunden frei von Typhuskeimen ist, Wasser mit Weißwein nach 6 Stunden. Es empfiehlt sich also, bei Epidemien nur Wasser mit Wein gemischt zu trinken.

Diese Nachricht werden unsere Leser sicher mit Freude entgegennehmen. Namentlich jene, die gerne einen guten Tropfen trinken.

—x—

Das verkaufte Auto

Wo immer wir den dunklen Erdteil betreten, ob im Norden an der Küste des Mittelmeeres oder in der Südafrikanischen Union, in ehemaligen Deutsch-Südwest oder in Ostafrika —: überall begegnet uns das Auto. Die afrikanischen Großstädte sind von Staublarm und Benzindunst erfüllt wie die europäischen und amerikanischen, und Autostraßen gibt es, die hinter den unseren kaum zurückstehen und das Herz jedes Kraftfahrers höher schlagen lassen. Dieser im Lande werden die Autos natürlich seltener; aber man trifft immer noch eher ein Auto an als etwa einen Elefanten oder einen Löwen, vermutlich, weil die Benzintiere nicht geschossen werden. Ganz im Innern freilich hat das Benzintier vorläufig noch nicht angefangen; die Schöpfung befindet sich dort noch in Rohzustande und harret ihrer Bervollkommnung durch den Motor.

Dieser unhaltbaren Lage beschloß kürzlich ein britischer Gouverneur ein Ende zu machen. Er ließ ein paar Autos, alte Klapperkästen, die wacker ihren Dienst getan hatten, noch einmal gründlich überholen, auf neu lackieren und putzen, daß sie in der afrikanischen Sonne funkeln, wie eben vom Fließband geboren. Mit ihnen beglückte er auf der letzten Besichtigungsreise die schwarzen Boten seines Gebietes, denen die Engländer Schattenkönigsdasein gelassen haben. Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft! sagte er sich, und man kann nie wissen, wozu ein Ding noch gut ist.

Als er nördlich von Nialut, im letzten größeren Verwaltungsbezirk am oberen Sambesi, den König Kussumba aufsuchte und auch diesem so einen Wagen mitsamt einem schwarzen Chauffeur schenkte, strahlte das Gesicht des Herrschers beinahe noch mehr als der frischlackierte Wagen.

Am anderen Morgen stattete Seine Majestät König Kussumba dem Gouverneur den schuldigen Dankesbesuch ab. Trompe Trommeln und kriegerisches Geschrei verkündeten sein Nahen, und der englische Beamte trat mit seinem Gefolge auf die Freitreppe des Regierungsgebäudes, um den Gast mit gebührenden Ehren zu empfangen. Der Lärm schwoll an, dazwischen hörte man ganz deutlich schon die Sirensignale des königlichen Autos. Immer näher . . . immer lauter . . .

Da brach der schwarze Zug wirbelnd um die Ecke. Weiber, Kinder, Rüstlinge, Krieger mit langen Speichen und uralten Flinten würdige Greise, Hofstaat . . .

Und dann, zurückgelehnt in die Polster seines Autos, mit strahlendem Lächeln, König Kussumba. Vor ihm, am Steuer, der Chauffeur, der unermüdet und aus Leibeskräften die Hupe bedienen mußte.

Aber — das Auto fuhr nicht.

Hoch über den Köpfen der begeisterten Menge schwannte es auf den starken Schultern von zweihundert baumlangen Kerlen, die es auf einem Stangengerüst wie eine Sänfte trugen. So fuhr seine Majestät König Kussumba Auto.

Billige Bueno- und Fohlenpelze bei ENGELHARDT

Kürschneret, Arad, Str. Eminescu 1 — Uebernehme Pelzfärberei

Nur Qualitätsmaschinen.

Milch-Separatoren

Rübenschneider! Häcksler! Kukuruz-Rebler und Schroter! für Hand- und Kraftbetrieb.

Weisz & Götter

Maschinenniederlage,

Timisoara IV., Str. Bratianu Nr. 30.

Tel.: 21-82, Tel.: 21-82.




„Weinbauer“, Teremla-mare. Es gibt nur ein Verfahren, um dem Wein das Wasser in kleinerem oder größerem Maße zu entziehen, das ist die Destillation, dann ist es aber kein Wein mehr, sondern Branntwein (Weinbrand, Rognac usw.). Eine andere Maschinerie als den Destillationsapparat gibt es nicht.

„Farn“, Ciacova. Hühner- und Taubenmist enthält wertvolle Nahrungstoffe für unsere Gartenpflanzen. Die beste Verwendung findet er in aufgelöstem Zustand. In einem Eimer voll Wasser eingerührt, geht der Mist während des Sommers schon am ersten Tag in eine heftige Gärung über, innerhalb einer Woche hat er sich vollständig zerlegt. Damit kann man nicht nur mit größtem Vorteil die Gemüsepflanzen düngen, sondern auch die Obstbäume und die Beerensträucher. Nicht mißder die Blumen.

„Anny F—n, Nestla. Wie viel Kleider eine Frau benötigt, darüber sind die Ansichten nicht nur zwischen Mann u. Frau, sondern auch zwischen den Frauen selbst verschieden. Man streckt sich eben nach der Dece und wo viel ist, kann man auch viel ausgeben. Die Modeschöpferin Elsa Schiaparelli, die sich derzeit vorübergehend in Newyork aufhält, meint sogar jede Frau, die etwas auf sich gibt, benötigt als „unbedingt notwendige Kleidung“: 1 Pelzmantel, 2 Kostüme für gutes und schlechtes Wetter, 1 Seidenkleid für den Nachmittag, 1 Seidenkleid für den Abend, mindestens 4 Hüte, 6 Paar Schuhe und 12 Paar seibene Strümpfe, außerdem sind selbstverständlich alle anderen Kleidungsstücke im gleichen Verhältnis erforderlich. — Fragen Sie sich nun selbst und alle Ihre Freundinnen, ob dies genügen würde.



Der Durchschnitt.
Sie: „In der Zeitung habe ich gelesen, daß eine Frau im Durchschnitt täglich etwa 10.000 Worte spricht.“
Er: „Siehst du, ich habe es doch immer gesagt, daß du weit über dem Durchschnitt siehst.“

„Kaunty ist ein Esel!“

Josef der Zweite war kein Philister, er hatte einen treuen Minister; ich glaub' Kaunty war der Name dessen, ich hab' schon den Namen fast vergessen. Eines schönen Tages machte Kaunty mit seinem Kaiser einen guten Wit. Er hatte etwas nicht ganz gut vollbracht und hat dem Kaiser Nerger da gemacht. Der Kaiser drauf zur Hand nimmt ein Papier, schreibt Worte drauf, so breite oder vier: „Kaunty ist ein Esel!“ so schreibt er, den Namen setzt er auch darunter her, so, wie es sich gebührt: „Josef der Zweite!“ Damit es auch wissen alle Leut. — Nächster Tag, der führt zusammen die Kaiser läßt Kaunty zu sich bescheiden; doch her, statt daß er tät Nerger setzen, tat sich dem Kaiser nur tief verneigen, so daß der Kaiser schließlich fragen muß: „Ja Kaunty, mach' mein Brief Euch nicht Verdrüß?“ „Warum“, sagt Kaunty, steht den Brief heraus, „ich nehm' bescheiden meinen Teil heraus, wenn Majestät mich als Erken setzen, kann dies wohl nimmer mich verlegen; der „Erste Esel“ bin ich gern im Land, wo der Kaiser — als „Zweiter“ sich bekannt!“